

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wer sich freiwillig engagiert, verdient Anerkennung. Ein Drittel der Deutschen ist schon aktiv. Die Engagierten geben etwas von ihrer Zeit, spenden Geld oder gründen eine Stiftung. Wir möchten zeigen, auf welch vielfältige Weise sich diese Freiwilligen für gesellschaftliche Belange starkmachen.

Im Folgenden finden Sie nicht nur Informationen über Engagement in Deutschland. Wir stellen Ihnen auch Menschen vor, die Großartiges für das Gemeinwesen tun. Und damit noch mehr von ihnen sichtbar werden, hat die Kampagne »Geben gibt.« den Deutschen Engagementpreis ins Leben gerufen.

Noch bis 31. August kann jeder seinen »Helden des Alltags« nominieren.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Cornelia Kunkat, Projektleiterin der Kampagne »Geben gibt.«



SCHWERPUNKT

Freiwilliges Engagement in Deutschland: Miteinander mehr erreichen.

Mehr als 23 Millionen Deutsche sind freiwillig engagiert: Sie trainieren junge Fußballer, renovieren Schulgebäude, lesen in Kindergärten vor oder trösten Kranke in Pflegeheimen. Wie eine Emnid-Umfrage im Auftrag der Kampagne »Geben gibt.« zeigt, ist die Generation der 30- bis 49-Jährigen besonders aktiv. Diese Bürgerinnen und Bürger haben erkannt, dass sie ihr gesellschaftliches Umfeld gestalten und sich in die Gemeinschaft einbringen können. Darüber hinaus macht den meisten Freiwilligen ihre Tätigkeit auch einfach Spaß: Laut Emnid-Befragung zieht die Mehrheit Freude und Zufriedenheit aus ihrem Engagement.

Die Umfrageergebnisse verdeutlichen, dass unentgeltlicher Einsatz für gute Zwecke in Deutschland längst etabliert ist. Fest steht aber auch: Die gesellschaftlichen Veränderungen, allen voran der demografische Wandel, fordern die weitere Stärkung des freiwilligen Engagements. »Schon heute würden zahlreiche gesellschaftliche

Bereiche ohne den unentgeltlichen Einsatz gar nicht funktionieren«, sagt Hans Fleisch, Beauftragter ZivilEngagement des Bundesfamilienministeriums und Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

In den Köpfen der Menschen ist mittlerweile angekommen, dass freiwilliger Einsatz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wichtig ist. Das zeigt auch der Engagementatlas 2009 der Generali Deutschland: Mehr als 36 Prozent der bisher nicht engagierten Bürgerinnen und Bürger sind bereit, sich für die Gesellschaft einzusetzen. Dieses schlummernde Potenzial sollte nicht länger brachliegen. »Jede und jeder hat etwas zu bieten, was im Rahmen von Engagement nützlich sein kann«, sagt Hans Fleisch. Vielen fehlt einfach nur eine Idee, was sie machen können, wo sie ein passendes Angebot finden. »Fangen Sie in Ihrem persönlichen Umfeld an und lassen Sie sich immer von Ihren Interessen und Neigungen leiten. Dann lernen Sie schnell weitere Möglichkeiten kennen«, rät Fleisch.

SCHWERPUNKT, FORTSETZUNG

Weitere Impulse für freiwilliges Engagement sind von der Aufklärung über die verschiedenen Engagementformen zu erwarten. So betont die Kampagne »Geben gibt.« die vielfältigen Möglichkeiten, sich zu engagieren: durch Stiften, Spenden oder das Ehrenamt.

Doch auch die Politik ist gefragt. Sie muss die Rahmenbedingungen schaffen und eine wirksame Engagementpolitik betreiben. Dazu gehören beispielsweise ein gesetzlicher Rahmen für die Engagementförderung und eine Stärkung der Anerkennungskultur. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist getan: Das »Nationale Forum für Engagement und Partizipation« mit 300 Mitgliedern aus Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft begleitet die Entwicklung einer nationalen Engagementstrategie. Das Forum kam im April und Mai zu zwei Arbeitstreffen

zusammen. Ein im Juni veröffentlichter Zwischenbericht zur engagementpolitischen Agenda fasst Vorschläge für 60 Handlungsbereiche zusammen. Diese wurden der Bundesregierung überreicht, die sich ihrerseits bereits auf Eckpunkte einer nationalen Engagementstrategie verständigt hat. Das Nationale Forum wurde zudem gebeten, bis zum Herbst konkrete Handlungsvorschläge zu erarbeiten. »Die nächste Bundesregierung wird so Empfehlungen vorfinden, wie das freiwillige Engagement in Deutschland gestärkt werden kann«, stellt das Bundesfamilienministerium in Aussicht.

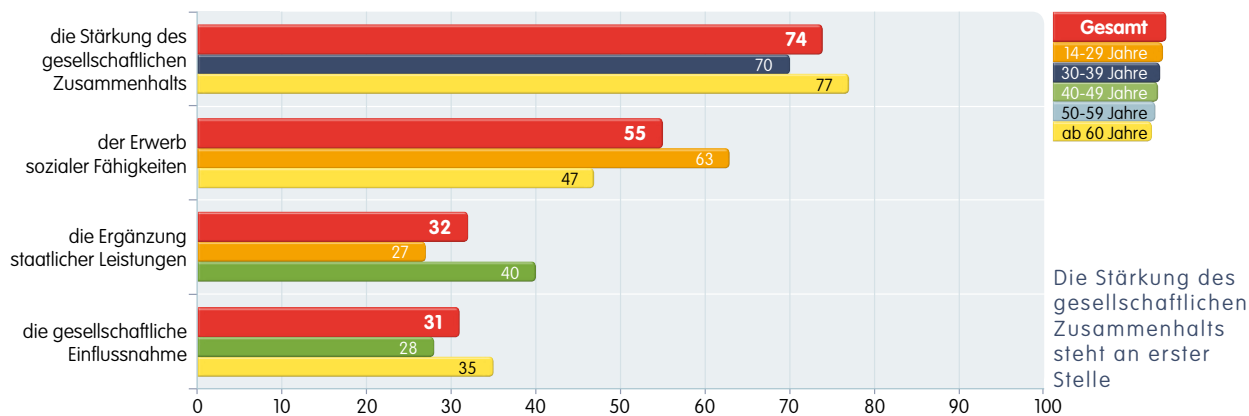
Weiterführende Links:

www.geben-gibt.de

www.initiative-zivilengagement.de

www.stiftungen.org

Was sind die beiden wichtigsten Effekte freiwilligen Engagements?



Die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts steht an erster Stelle

STANDPUNKT

Bereitschaft für freiwilliges Engagement stärken

Prof. Dr. Dr. Sebastian Braun leitet das Forschungszentrum für Bürgerschaftliches Engagement an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Was motiviert Menschen zum freiwilligen Engagement?

Wir beobachten einen erheblichen Strukturwandel: Früher gab es meist einen weltanschaulichen Hintergrund, das Engagement war damit häufig an typische Trägerorganisationen gebunden. Beispiele wären die Caritas oder die Diakonie. Heute findet Engagement eher zeitlich befristet und projektbezogen in verschiedenen Bereichen und Organisationsformen statt. Menschen werden aktiv in Phasen, in denen es in ihr Leben passt. Sie suchen sich dann Bereiche aus, die sie interessieren und die ihnen Spaß machen, zum Beispiel Sport. Oft entsteht Engagement auch aus persönlicher Betroffenheit heraus, gerade im sozialen Bereich.

Die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger ist nicht engagiert. Was hält sie davon ab?

Die Schlüsselfaktoren sind niedrige Bildung und mangelnde soziale Absicherung. Es hat sich gezeigt, dass sich

beispielsweise Erwerbslose mit der Zeit aus dem gesellschaftlichen Leben mehr und mehr zurückziehen. Damit sinkt auch die Bereitschaft für freiwilliges Engagement, das sich in Vereinen, Projekten und Initiativen im öffentlichen Raum abspielt.

Wie könnten die Menschen motiviert werden?

Zahlreiche staatliche und bürgerschaftliche Initiativen unterstützen Erwerbslose beim Wiedereinstieg in das gesellschaftliche Leben. Dazu gehört auch, dass die Menschen Erfahrungen mit Freiwilligendiensten machen. Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Integration von Engagement in das Bildungssystem. Schon Schulkinder sollten Fähigkeiten und Kompetenzen außerhalb des Lehrplans erwerben können, zum Beispiel durch projektorientierte Aktivitäten im Rahmen eines bürgerschaftlichen Engagements. Es bedarf einer »Handlungsfähigkeit in der Bürgergesellschaft«, die frühzeitig und systematisch zu entwickeln ist.

PROJEKT PORTRÄT

Ott-Goebel-Jugend-Stiftung: Kultur und Bildung für junge Menschen



Jongleure wirbeln Blumenringe durch die Luft, Artisten düsen auf dem Einrad durch die Manege und Clowns ziehen die Zuschauer mit lustigen und traurigen Geschichten in ihren Bann. Am 12. März 2009 verwandelte sich das Wohnstift Augustinum in Stuttgart in eine Zirkusmanege: Junge Artisten begeisterten rund 400 Zuschauer unter dem Motto »Calibastra kommt. Circus für Jung und Alt!«. Unterstützt wird das Projekt von der Ott-Goebel-Jugend-Stiftung.

Die seit November 2007 bestehende Stiftung unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene vor allem im Raum Stuttgart, aber auch darüber hinaus. »In der Ausbildung

und Förderung junger Menschen sehen wir die Basis für ein selbstbestimmtes Leben«, sagt Brigitte Ott-Göbel, die gemeinsam mit ihrem Mann Volker Göbel die Stiftung gegründet hat. Weiteres Vorstandsmitglied ist ihr Neffe Tim Göbel.

»Wir wollen Kinder und Jugendliche für die facettenreichen kulturellen Möglichkeiten begeistern, sie zum Selbermachen anregen und das Entdecken eigener Fähigkeiten gezielt fördern«, so Ott-Göbel. Sie und ihr Mann engagieren sich seit Jahren ehrenamtlich. Brigitte Ott-Göbel war viele Jahre als Vorlesepatin und im Bezirksbeirat tätig, Volker Göbel in der Häuslichen Kinderkrankenpflege und in Mikrofinanzierungsprojekten. »So keimte in uns der Wunsch auf, eine eigene Stiftung zu gründen«, erinnert er sich.

Seit März 2009 wirbt das Plakatmotiv vom JugendCircus Calibastra im Rahmen der Kampagne »Geben gibt.« für freiwilliges Engagement in Deutschland. Die Beteiligung an der Kampagne ist für das Stifter-Ehepaar sehr wichtig, vor allem der dahinterstehende Netzwerkgedanke. »Wir sind jeden Tag stolz darauf, eine Stiftung gegründet zu haben, und möchten viele andere nach dem Motto ‚Geben gibt.‘ zum Stiften anregen«, resümiert Volker Göbel.



Der Tennisprofi
Michael Stich

hat 1994 seine Stiftung für HIV-infizierte Kinder gegründet.

Was bedeutet freiwilliges Engagement für Sie?

Es ist ein Fundament unserer Gesellschaft. Viele Bereiche, wie Sport oder soziale Einrichtungen, würden ohne nicht funktionieren. Ich engagiere mich, weil ich viel Glück gehabt habe und der Gesellschaft etwas zurückgeben möchte. Mir gibt das Geben ein Gefühl von Zufriedenheit, von Ausgeglichenheit. Im Grunde ist es ein Kreislauf: Wer gibt, bekommt immer etwas zurück.

Welches Ziel verfolgen Sie mit Ihrer Stiftung?

Wir wollen HIV-infizierten Kindern ein Lachen schenken. Deshalb erfüllen wir ihre kleinen persönlichen Wünsche. Zudem betreiben wir Aufklärung und Prävention im Bereich HIV und AIDS, zum Beispiel mit Fachkongressen, Seminaren und einem Schulprojekt. Bislang haben wir mehr als drei Millionen Euro an die betroffenen Kinder weitergeben können.



Die Sozialpädagogin
Christiane Edler

hat im Jahr 2007 das ambulante Kinderhospiz »Berliner Herz« gegründet.

Was bedeutet freiwilliges Engagement für Sie?

Nur durch freiwilliges Engagement können Einrichtungen wie Kinderhospize überhaupt existieren. Viele unserer Helfer sehen ihre Tätigkeit als ein Geben und Nehmen. Sie schenken den Familien Zeit und Kompetenz. Dafür erhalten sie Zufriedenheit, Dankbarkeit und Vertrauen.

Welches Ziel verfolgen Sie mit Ihrer Einrichtung?

Das ambulante Kinderhospiz »Berliner Herz« unterstützt Familien mit schwer oder lebensbedrohlich erkrankten Kindern. Ausgebildete Familienbegleiter entlasten die Eltern, indem sie zum Beispiel die Kinder zeitweise betreuen oder Behördengänge koordinieren. Diese Familien fühlen sich oft allein gelassen oder überfordert. Durch uns erhalten alle Familienmitglieder mehr Raum, Zeit und Kraft in ihrem Leben. Mittlerweile arbeiten 100 Familienbegleiter in 100 Familien – ehrenamtlich.

SERVICE

Hauptsache mitmachen: Engagement hat viele Facetten

1. Freiwilliges Engagement bedeutet, etwas von seiner Zeit und seinem Wissen zu geben und unbezahlt bei Vereinen, Initiativen oder sozialen Einrichtungen aktiv zu sein. Über Möglichkeiten des Engagements informieren Freiwilligen-Agenturen. Auch im persönlichen Umfeld finden sich oft Anstöße für Aktivitäten.

www.bagfa.de
www.ehrenamts.info
www.guidestar-deutschland.de

2. Stiftungen leisten einen wichtigen Beitrag zum Funktioniieren der Gesellschaft. Sie fördern gemeinnützige Initiativen, Projekte und Personen oder setzen eigene Ideen in die Tat um. Grundsätzlich kann jeder – ob Einzelperson, Unternehmen oder Organisation – eine Stiftung gründen. Zum Beispiel eine Bürgerstiftung. Sie dient als Dach für Spenden und Zustiftungen mehrerer Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen.

www.stiftungen.org
www.die-deutschen-buergerstiftungen.de
www.deutsches-stiftungszentrum.de

3. Mit Geldspenden können Projekte, Programme oder Organisationen unterstützt werden. Damit das Geld in die richtigen Hände gelangt, sollten Spender darauf achten, dass sich der Empfänger zu Transparenz und Offenheit verpflichtet hat. Gütesiegel wie das Logo des Deutschen Spendenrates oder das Zeichen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen belegen die Seriosität.

www.dzi.de
www.spendenrat.de
www.spenden.de

4. Der Staat fördert ehrenamtliches Engagement. Spenden und Stiftungsaufwendungen beispielsweise können steuerlich geltend gemacht werden. Einige Städte und Gemeinden verteilen »Ehrenamts cards« als Anerkennung, die verschiedene Vergünstigungen bieten. Für manche ehrenamtliche Tätigkeit kann, je nach Bundesland, Sonderurlaub beantragt werden.

www.ehrenamts card.info
www.bundesfinanzministerium.de
www.buergergesellschaft.de

Mehr Informationen unter www.geben-gibt.de

VERANSTALTUNGSTIPPS

28. September – 2. Oktober 2009:
Sommeruniversität Ehrenamt in Köln

In offenen Lehrveranstaltungen können Interessierte fächerübergreifend mit kompetenten Hochschullehrern das Thema freiwilliges Engagement diskutieren.

www.ehrenamtnet.de/sommeruniversitaet_09

2.–11. Oktober 2009:

Woche des bürgerschaftlichen Engagements

Im gesamten Bundesgebiet nutzen Initiativen, Vereine, Verbände, Stiftungen, staatliche Institutionen und Unternehmen die Aktionswoche, um auf sich und ihre Freiwilligenarbeit aufmerksam zu machen.

www.engagement-macht-stark.de

17.–18. Oktober 2009:

Stifterforum 2009 in München

Mit Fachvorträgen, Workshops und Diskussionsforen informiert die Initiative »Stifter für Stifter« über die Formen des Stiftens und stellt beispielhafte Projekte aus der Region Oberbayern vor. www.stiftungszentrum.de

5. Dezember 2009:

Preisverleihung Deutscher Engagementpreis

Dieses Jahr wird der Deutsche Engagementpreis am internationalen Tag des Ehrenamts erstmalig in Berlin verliehen. www.geben-gibt.de

AUFRUF

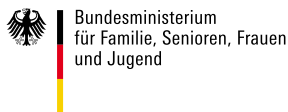
Nennen Sie uns Ihre „Helden“!

Freiwilliges Engagement bleibt meist im Verborgenen. Der Deutsche Engagementpreis möchte dies sichtbar machen. Wer einen Preis erhält, bestimmen Sie. Nominieren Sie bis zum 31. August 2009 Ihre Helden – per Postkarte oder online (www.geben-gibt.de).

Die Vorgeschlagenen erhalten Ihren persönlichen Dank und können am Wettbewerb teilnehmen. Eine Jury bestimmt die Preisträger in den Kategorien Politik und Verwaltung, Wirtschaft, gemeinnütziger Dritter Sektor und Einzelpersonen.

Zusätzlich werden 20 Projekte oder Personen für den Publikumspreis nominiert. Über diesen ersten Platz stimmen die Bürgerinnen und Bürger online ab. Der Publikumspreis ist mit 10.000 Euro und einer Weiterbildung dotiert. Am 5. Dezember wird der Deutsche Engagementpreis zum ersten Mal verliehen und dann jährlich vergeben.

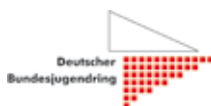
FÖRDERER:



MEDIENPARTNER:



BÜNDNIS FÜR ENGAGEMENT:



IMPRESSUM

Kampagnenbüro Geben gibt.
c/o Bundesverband Deutscher Stiftungen
Mauerstraße 93 • 10117 Berlin

Dr. Cornelia Kunkat | Projektleitung
Telefon 030 897947-93 • Fax 030 897947-51
info@geben-gibt.de • www.geben-gibt.de